

2. Geschlechterdifferenzierungen – verstanden als Inszenierung von Geschlechterdifferenzen in chemiebezogenen Interaktionen. Beide Perspektiven werden anhand von Praxisbeispielen konkretisiert.

Prof. Dr. Nicola Marsden

Das GEWINN-Projekt: Gender. Wissen. Informatik. Netzwerk zum Forschungstransfer des interdisziplinären Wissens zu Gender und Informatik

Im BMBF-Verbundprojekt „Gender. Wissen. Informatik. Netzwerk zum Forschungstransfer des interdisziplinären Wissens zu Gender und Informatik (GEWINN)“ ist das Ziel, die Forschung zu Gender und Informatik in der Praxis nutzbar zu machen, um weibliche Young Professionals in der Informatik auf ihrem Weg in Spitzenpositionen zu unterstützen. Im Zentrum steht der Forschungstransfer: Wissenschaftliches Geschlechterwissen soll in einem Dialog zwischen Unternehmen und Wissenschaft weiterentwickelt, aufbereitet und für die praktische Umsetzung handhabbar gemacht werden.

Mit dem bewussten Einbezug von weiblichen Young Professionals und Nachwuchswissenschaftlerinnen verfolgt "GEWINN" eine doppelte Strategie der Verankerung von Geschlechterthemen in der Informatik und der Stärkung junger Frauen in der IT. Das Verbundvorhaben leistet so einen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit und zur diversitätssensiblen Mitgestaltung des digitalen Wandels. Dabei setzt das GEWINN-Projekt auf ein Maßnahmenkonstrukt in vier Formaten, die in dieser Konstellation Modellcharakter haben. Der Vortrag gibt einen Einblick in die Aktivitäten des GEWINN-Projekts und die bisherigen Erfahrungen.

Dr. des. Lisa Handel

'Matters of care'/Methodologien des Sorgens. 'Diffractive More-than-human Participatory Research' für lebbarere Welten

Puig de la Bellacasas Konzept der matters of care ist eine wissenspolitische Intervention, die in der zeitgenössischen Diskussion um eine Politik der Dinge situiert ist im Anschluss an- und in Verschiebung zu Bruno Latours Konzept der matters of concern. In gewisser Weise lässt

sich argumentieren, dass Latours matters of concern von den matters of fact eine Art „geschlechtslose Neutralität“ erben, nur dass diese vermeintliche Neutralität eben nicht mehr auf der Ebene der Objekte, sondern auf der Ebene der Relationen angesiedelt ist. Genau hier intervenieren die 'matters of care': Sie eröffnen die Möglichkeit einer queer-feministischen Wissens-/Dingpolitik, die der Diffraktion von Ungleichheitsverhältnissen verpflichtet ist und der Möglichkeit eines ethisch-politischen Verantwortungens minoritärer, oppositioneller, widerständiger, partialear, subalternen Perspektiven und Artikulationen, die sich gerade nicht in die mächtigen Versammlungen inkludieren/integrieren lassen.

Der Vortrag verhandelt Möglichkeiten einer Übersetzung der 'matters of care' in 'methodologies of care' über eine interferente Lektüre von Bellacasas Konzept mit aktuellen spekulativen Methodenexperimenten im Rahmen eines 'More-than-human Participatory Research' und eines 'Diffractive Design' in der Informatik.

Kontakt

Teilprojekt I: Interaktive Webdokumentationen für Open Science Module (Förderkennzeichen: 01FP1721)

Dr. Marion Mangelsdorf
Belfortstr. 20, D-79098 Freiburg
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg,
genderingMINT@uni-freiburg.de
www.genderingMINT.uni-freiburg.de

Teilprojekt II: Kollaborative elektronische Werkzeuge und Open Source Repository für Open Science Module (Förderkennzeichen: 01FP1722)

Dr.habil. Sigrid Schmitz
Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien
Humboldt Universität Berlin
Georgenstr. 47, D-10117 Berlin
sigrid.schmitz@hu-berlin.de

Teilprojekt III: Partizipative Mediografien für Open Science Module (Förderkennzeichen: 01FP1723)

Prof. Daniel Fetzner
Fakultät Medien und Informationswesen
Hochschule Offenburg
Badstraße 24, D-77652 Offenburg
daniel.fetzner@hs-offenburg.de

Anmeldung

bitte bis zum **16. Juli 2018** unter genderingMINT@uni-freiburg.de – begrenzte TeilnehmerInnenzahl! –

Fotografie auf der Vorderseite: Bettina Flittner.



Gendering
MINT
digital

WORKSHOP TRANSFERWISSEN II
GENDERFORSCHUNG IN MINT

**GENDERING
MINT DIGITAL**

GEFÖRDERT VOM



Gendering MINT digital

In „Gendering MINT digital. Open Science aktiv gestalten“ werden Erkenntnisse der Geschlechterforschung im MINT-Bereich mit Digitalisierungsprozessen verknüpft. Es ist ein vom BMBF gefördertes Verbundprojekt der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Humboldt-Universität zu Berlin und der Hochschule Offenburg.

Das Vorhaben startet mit drei Workshops zu den Themen „gendersensitive Didaktik und Digitalisierung“, „Genderforschung in MINT“ und „Gleichstellungspolitik“ an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. ExpertInnen tragen hier das bestehende Know How zusammen, mit dem Ziel, gendersensitive Inhalte und Didaktiken in Open-Science-Modulen bereitzustellen. Die Digitalisierung und freie Verfügbarkeit dieses Wissens soll einen Transfer in unterschiedliche Zielgruppenfelder in MINT, an die Schnittstellen von MINT und Gesellschaft sowie in die Gleichstellungspolitik ermöglichen. Abgeschlossen wird diese Veranstaltungsreihe in Berlin mit einem Feedback Workshop und Abschluss-Symposium.

Programm

**Workshop Transferwissen II
Genderforschung in MINT**
Liefmannhaus, Goethestr. 33/3
79100 Freiburg i.Br.

Donnerstag, 19. Juli 2018

09.30 – 10.00 Uhr

Begrüßung und Kurzvorstellung des Projekts von Marion Mangelsdorf, Sigird Schmitz und Daniel Fetzner

10.00 – 11.00 Uhr

(Un-)Möglichkeiten der empirischen Genderforschung in den Neurowissenschaften
Prof. Dr. Anelis Kaiser (Freiburg)

Gedanken zu Chemie, Gender und Bildung
Prof. Dr. Markus Precht (Darmstadt)

11.00 – 11.15 Uhr
Kaffeepause

11.15 – 12.15 Uhr

Das GEWINN-Projekt: Gender. Wissen. Informatik.
Netzwerk zum Forschungstransfer des interdisziplinären Wissens zu Gender und Informatik
Prof. Dr. Nicola Marsden (Heilbronn)

'Matters of care'/Methodologien des Sorgens.
'Diffractive More-than-human Participatory Research'
für lebbarere Welten
Dr. des. Lisa Handel (Köln)

12.15 – 13.00 Uhr
Mittagspause

13.00 – 16.00 Uhr

Interner Kreis mit den Referierenden, dem Koordinations- und Dokumentationsteam

Referierende

Prof. Dr. Anelis Kaiser

ist Professorin für Gender Studies in MINT an der Universität Freiburg. Sie ist Mitbegründerin des internationalen 'NeuroGenderings Network'.

Prof. Dr. Markus Precht

ist Professor für Fachdidaktik Chemie an der TU Darmstadt. Berufliche Stationen: PH Weingarten, Gastprofessuren zu Gender/MINT in Darmstadt und Hannover, Universität Siegen, Lehrer an Schulen, LA-Studium und Promotion in Köln.

Prof. Dr. Nicola Marsden

ist Professorin im Software Engineering, forscht zu Prozessen der IT-Gestaltung und leitet das BMBF-Projekt GEWINN.

Dr. des Lisa Handel

ist Medien- und Kulturwissenschaftlerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin bei GeStiK – Gender Studies an der Universität zu Köln.

Anelis Kaiser

(Un-)Möglichkeiten der empirischen Genderforschung in den Neurowissenschaften

Das Thema Geschlecht durchkreuzt das Forschungsfeld der Neurowissenschaften auf unterschiedlichen Ebenen. Seit einiger Zeit schon wird die Notwendigkeit betont, die neurobiologische Geschlechterdifferenzforschung auf der Ebene der experimentellen Praxis zu erweitern, zu ergänzen, ausdifferenzieren. Statt auf Differenz soll empirisch auf Veränderbarkeit, Fluidität, Diversität von Geschlecht fokussiert werden. Aber wie? Wie kann eine geschlechtertheoretisch fundierte neurowissenschaftlich-empirische hands-on Forschung aussehen? Was kann empirisch „funktionieren“ und theoretisch „ausreichen“, was nicht? Mit welchen Aspekten der theoretischen Geschlechterforschung sollte in dieser praxisorientierten Experimentalarbeit gearbeitet werden? Sind best-practice-Beispiele sinnvoll? In einer interdisziplinären Fachkultur zwischen Konstruktion und De-konstruktion treten konkrete Spannungen zwischen Labor und Feminist STS auf. Welche und wie kann oder sollte man dabei Diskussionen zwischen den Fachkulturen in Bewegung setzen?

Markus Precht

Gedanken zu Chemie, Gender und Bildung

Oberflächlich betrachtet, gibt es wenig Kongruenz zwischen Chemie und Gender. Parallelismen von chemie- und gender-bezogenen Ordnungssystemen werden aber augenscheinlich, wenn Systematisierungen in der Chemie, wie z.B. dualistische Analogien zur Veranschaulichung von chemiebezogenen Inhalten, betrachtet werden. Im ersten Teil des Vortrags werden dazu Beispiele dargelegt. Im zweiten Teil wird ausgelotet, warum dekonstruktivistische Lesarten von Geschlecht (Butler) in der Chemie ein Desiderat darstellen und wie diesem begegnet wird. Im dritten Teil werden Bildungsprozesse in Chemie fokussiert, wobei zwei Perspektiven konstitutiv sind: 1. Geschlechterdifferenzen – bezogen auf Kompetenzen, Interessen, Selbstwirksamkeitserwartungen sowie Identifikationsmöglichkeiten in der Studien-/Berufswahl;